



Politik

„Klare Statements, keine abstrakten Forderungen, heimatbezogen“: Darum wählen junge Menschen die AfD

VON MARGARITA POPOVA

Schon lange bestätigt sich das Klischee vom alten, weißen Mann als typischem AfD-Wähler nicht mehr. Aber warum entscheiden sich ausge-rechnet junge Menschen für diese Partei?

Ein 19-jähriger Lüneburger im Interview. Wir haben seine Aussagen angehört – und analysiert.

Hast du schon immer die AfD gewählt?
Auch mal CDU. Aber auf Grund dessen, dass sich in der Politik nicht viel getan hat, habe ich gedacht, da muss man den Schritt gehen und eine andere Partei wählen.

Mit der CDU warst du unzufrieden?
Genau. Das hat wahrscheinlich mit der Bürokratie in Deutschland zu tun, dass es so endlos lange dauert, bis Sachen durchgesetzt werden. Aber es ist alles irgendwie halbgar, geht durch tausend Gremien, bis etwas durch-gesetzt wird. Das ist mir persönlich zu lasch, was da die letzten Jahre passiert ist.

Warum ausgerechnet die AfD und keine andere Partei?
Ich bin kein Fan davon, dass wir in Deutschland mas-senhaft diese Einwanderung haben. Den Menschen muss geholfen werden, keine Frage. Sie müssen aber auch Eigeninitiative zeigen, versuchen sich zu integrieren, sich einen Job zu suchen und hier Fuß zu fassen. Migration ist ein Thema, das die AfD anspricht. Aber es gibt noch viele andere Sachen, die die Partei anspricht, die ich genauso sehe.

Man sagt vor allem der SPD und CDU nach, sie hätten keine klaren thematischen Schwerpunkte mehr. Die AfD hingegen schon. Ist das das Überzeu-gende?
Die AfD ist relativ einfach zu verstehen. Sie haben klare Slogans und Forderungen, die sie lautstark im Bundes-tag einbringen. Es ist ein großer Pluspunkt, dass sie klare Meinungen vertreten, die auch der einfache Bürger versteht.

Die AfD warb mit dem Slogan „Wende 2.0“ für bessere Lebensbedingungen im Osten. Das dürfte gerade die angesprochen haben, die wirtschaftliche oder soziale Ängste haben. Verspürst du diese auch?
Ich persönlich nicht, aber es geht ja nicht allen gut. Die-jenigen werden sicherlich Ängste haben. Ich finde, dass mehr für die Rentenvorsorge getan werden muss. Man kann in der heutigen Zeit nicht sicher sein, dass am Ende des Arbeitslebens noch genug übrigbleibt. Das mo-mentane System der Altersvorsorge ist ja relativ instabil.

Gibt dir die AfD Sicherheit?
Auf Grund dessen, dass die Partei in den meisten Punk-ten klare Forderungen trifft, denke ich, dass man sich im Großen und Ganzen darauf verlassen kann, dass sie umgesetzt werden. Da kann man schon sagen, dass man sich auf politischer Ebene sicher fühlt.

Wirst du durch deine Familie beeinflusst?
(lacht) Auf die Frage habe ich mich schon gefreut, weil ich mir dachte, dass sie kommt. Meine Großmutter und Eltern haben eine klare Meinung zum Thema Mi-gration. Es soll natürlich nicht überkommen, dass man hier Nazi ist, auf keinen Fall. Ich habe ja vorhin gesagt, wenn die Flüchtlinge sich integrieren, ist das alles kein Thema. Nur wir als Familie können es nicht leiden, wenn Leute auf Kosten des Staats leben. Das tun momentan die Flüchtlinge. Das wiederrum kommt den deutschen Bewohnern nicht zugute. Um auf die Frage zurück zu kommen: Meine Familie ist seit über 50 Jahren selbstständig. Sie haben immer hart gearbei-tet. Dementsprechend ist es für uns schwierig zu sagen: „Wir sind damit konform, dass andere, die noch nicht viel in ihrem Leben geleistet haben, Zuschüsse erhalten“. Da hat meine Familie schon ihre Meinung, dementspre-chend werde ich in der Hinsicht natürlich beeinflusst. Aber nicht so stark, dass ich nur in diese eine Richtung gehen könnte. Ich habe mir meine Meinung selber gebil-det, aber sie geht eben damit einher was zuhause wei-tergetragen wird.

Wählen bald alle Jugendlichen die AfD?
FOTO: KRISTIN KENNY

Info und Analyse

Bürokratie: Ge-setze und Verwal-tungsentscheidun-gen durchlaufen in Deutschland viele Gremien und Instanzen. Damit werden demokratischer Konsens und politische Partizipation gewäh-leistet. Eine „Entbürokratisierung“ im Sinne der AfD bedeutete ein Minus an Demo-kratie und Mitbestimmung.

Massenhafte Einwanderung: Laut dem Migrationsbericht des BAMF wur-den 2015 rund 2,14 Millionen Zuzüge und ca. 998.000 Wegzüge registriert. Die „Netto-Zuwande-rung“ lag damit bei rund 1,14 Millionen. 2018 lag diese nur noch bei 400.000 Personen. Dabei sind Asylbewerber nicht die einzige Gruppe, die nach Deutschland einwandern. Abgesehen von ihnen sind es vor allem EU-Bürger, erklärt die „Welt“.

Renten: Aus einer Studie des Beratungsunternehmens Mer-cer über die Altersvorsorge im internationalen Vergleich geht hervor, dass Deutschland auf Platz 13 von 30 untersuchten Län-dern liegt. Im Punkt „finanzielle Sicherheit“ liegt Deutschland



mit 76,5 Punkten deutlich über dem Durchschnitt (60,9). Die AfD hat bislang kein umfassendes Ren-tenkonzept vorgelegt.

Asylbewerber: In einer Erstaufnahmeeinrichtung erhält ein erwachsener alleinstehender Flüchtling 143 Euro zur Deckung persönlicher Bedürfnisse. Leben Asylbewerber außer-

halb einer solchen Einrichtung, erhalten Alleinstehende zusätzlich 216 Euro. Ist ein Flüchtling länger als 15 Monate im Land, stehen ihm bei Bedürftig-keit Leistungen auf Sozialhilfe-Niveau zu. Damit erhält ein alleinstehender Asylbewerber etwa 392 Euro. Außerdem werden, wie bei Hartz-IV-Empfängern, Wohnkosten erstattet. Im Vergleich dazu erhält ein alleinstehender Hartz IV-Empfänger 424 Euro. Asylbewerber dürfen in Deutschland nicht arbeiten. Eine Arbeitsgeneh-migung dürfen sie erst beantragen, wenn Sie als asylberech-tigt anerkannt oder geduldet sind.

Klare Positionen und deren Umsetzung: Die AfD distanz-ziert sich immer wieder von eigenen Äußerungen, wenn sie damit z.B. die Grenze zum Rechtsextremismus überschreiten. Die AfD trägt bislang weder im Bundestag noch in einem der 16 Landtage bzw. Senate politische Regierungsverantwortung, kann also auch keine eigenen Programmpunkte verwirklichen.